

Eva Alram-Stern, *Die römischen Lampen aus Carnuntum*. Mit einem Beitrag von Maria Hauer-Prost. *Der römische Limes in Österreich*, Heft 35. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1989. 332 Seiten, 50 Tafeln.

Vom beginnenden 1. bis zum ausgehenden 4. Jh. war die Donaufestung Carnuntum ein wichtiger Militärstützpunkt. Hier wurde 193 Septimius Severus, Statthalter von Pannonia Superior, zum Kaiser ausgerufen, hier fand 308 Diokletians Caesarenkonferenz statt. Das Siedlungsgebiet erstreckt sich von Petronell (Zivilstadt) bis Deutsch Altenburg (Legionslager, Canabae). Die Ausgrabungen sind noch nicht abgeschlossen; ihre Resultate werden im Carnuntum-Jahrbuch vorgelegt. Angesichts der skizzierten historischen Bedeutung Carnuntums gebührt den dort gefundenen Tonlampen als häufigen und signifikanten Fundstücken eine sorgfältige Untersuchung, die Eva Alram-Stern mit der hier anzuzeigenden Publikation vorlegt. Sie ist erwachsen aus einer Wiener Dissertation (1982).

Die Verf. hat das gesicherte Fundmaterial weitgehend komplett gesammelt und umfassend ausgewertet. Dabei konnte sie an D. Iványis Studie über die pannonischen Lampen (1935) anknüpfen, die allerdings chronologische Aspekte der Typologie nur ungenügend berücksichtigt. Stratigraphische Anhaltspunkte zur Chronologie liefern vor allem die Funde der neueren Grabungen; aber gerade sie waren der Verf. nicht in vollem Umfang zugänglich. Deshalb ist es besonders begrüßenswert, daß Maria Hauer-Prost die Publikation durch einen Bericht über die seit 1978 im Grabungsgelände Mühlacker gefundenen Lampen ergänzt.

Die älteren Lampenfunde sind heute weit verstreut, sie finden sich im Museum Carnuntinum zu Deutsch Altenburg, im Stadtmuseum Hainburg, im Kunsthistorischen Museum und im Niederösterreichischen Landesmuseum Wien, auch in Privatbesitz. Die Datierung dieser Lampen, deren Fundzusammenhänge mühsam oder überhaupt nicht rekonstruierbar sind, ist auf typologische Indizien angewiesen. Die Grundlage zu dem chronologischen Gerüst der kaiserzeitlichen Lampenproduktion hat S. Loeschcke in seiner bahnbre-

chenden Bearbeitung der Lampen aus Vindonissa (1919) gelegt. Sein Typenschema, für das 1. Jh. im Schweizer Raum konzipiert, mußte für Pannonien modifiziert und weiterentwickelt werden. Dabei boten der Verf. die Forschungsergebnisse der letzten zwei Jahrzehnte (von den im Literaturverzeichnis genannten Publikationen ist die Hälfte nach 1970 erschienen!) wichtige Hilfen, deren sich die Verf. zu bedienen wußte. Zur Verfeinerung der Untersuchungskriterien trägt sie durch genaue, überprüfbare Angaben der Tonbeschaffenheit und durch die Feststellung der 'Laufzeit' für Bildtypen wesentlich bei.

Die Verf. gliedert ihre Studie in vier Teile. Der Abschnitt "Typologie und Chronologie" legt die allgemeine Typenentwicklung dar, bezieht sich jedoch auf die Funde von Carnuntum, der "Epigraphische Abschnitt" bietet ein Register der Töpfersignaturen mit Kommentaren und Parallelmaterial, der "Bildkatalog" verzeichnet 78 Bildmotive mit Parallelen, der eigentliche Katalog, eingeleitet durch ein Fundortregister, beschreibt 609 Tonlampen und 33 Metallampen, wobei auf die vorausgehenden Abschnitte beständig Bezug genommen wird. Ob diese Trennung sinnvoll ist, läßt sich bezweifeln; sowohl der typologisch-chronologische Abschnitt als auch der Motivatlas, der ja kaum Überraschungen bringt, wären vielleicht besser in den Katalog eingearbeitet und dann durch knappe, ergänzende Register ersetzt worden.

Zu Recht bezweifelt die Verf., daß drei Lampen hellenistischen Typs (Nr. 1–3) aus Carnuntum stammen. Somit ist das älteste Exemplar eine frühaugusteische Tiegellampe (Nr. 4). Aus dem 1. Jh. sind relativ wenige Lampen überliefert, und zwar vorwiegend Bildlampen. Der in flavischer Zeit entstandene Typ Loeschke I C mit seinem verhältnismäßig kleinen Körper und der großen, plumpen Schnauze war in Pannonien, immer wieder abgeformt und reduziert, bis ins 3. Jh. verbreitet. Die Masse der in Carnuntum gefundenen Lampen stammt aus dem 2. und 3. Jh. (dagegen: 66 flavische und 35 spätantike Funde). In dieser Zeit überwiegen die Firmalampen, die noch bis zur Mitte des 4. Jhs. verbreitet waren. Die Verf. betont, daß einige Töpfernamen nur in Pannonien vorkommen (INGENIVS, IVSTINIANVS, SVCCCESSI, VICT, VRSVLI) und die Werkstätten folglich hier zu lokalisieren sind. Würden die Lampen im 1. Jh. noch aus Oberitalien importiert, so setzten sich im 2. und 3. Jh. lokale Werkstätten mit ihren abgeleiteten Formen durch. Der Fund von fünf Modellen (Nr. 638–642) läßt darauf schließen, daß auch in Carnuntum selbst Tonlampen hergestellt wurden, und zwar in der Nähe des Legionslagers. Dies beweist ein weiteres Mal, daß die Lampenproduktion in den nördlichen Provinzen an die Anwesenheit der Legionen gebunden war.

Arbeiten wie die vorliegende Monographie erweisen ihren Nutzen nicht nur in der übergreifenden Forschung, sondern auch und vor allem in der Grabungs- und Museumspraxis. Gerade unter diesem Aspekt hat die Verfasserin Wichtiges geleistet.